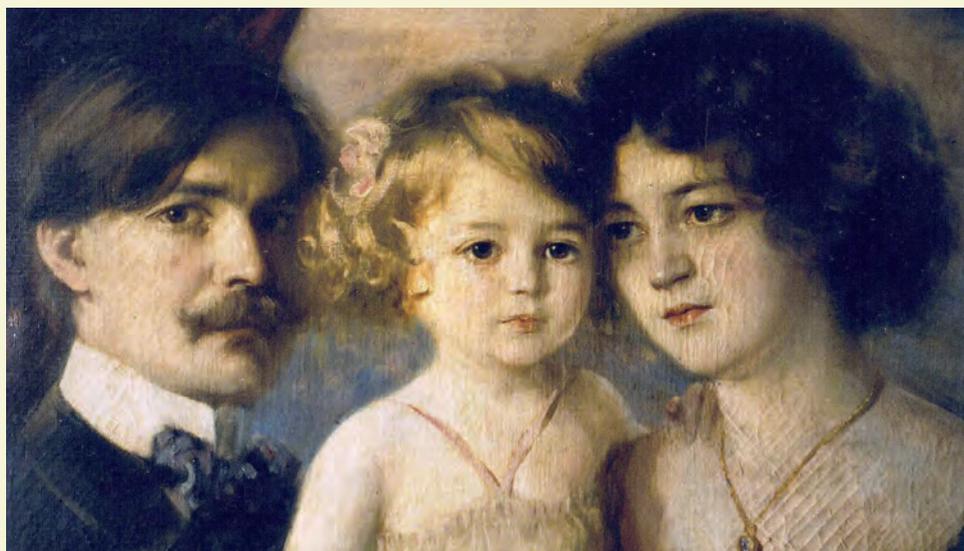


BULGARICA



Deutsch-Bulgarische Gesellschaft zur
Förderung der Beziehungen zwischen
Deutschland und Bulgarien e.V.

Band 2

AVM.edition

BULGARICA 2

BULGARICA 2

Herausgegeben von
Sigrun Comati
Raiko Krauß
Helmut Schaller

Begründet 1997 als „Bulgarien-Jahrbuch“ von
Wolfgang Gesemann †
Helmut Schaller
Gabriella Schubert
Rumjana Zlatanova

Bulgaria wird im Auftrag der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien e.V. herausgegeben.

Gefördert aus Mitteln der Dr. Röhling-Stiftung

Anschrift der Redaktion:
PD Dr. Raiko Krauß
Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie
des Mittelalters der Eberhard Karls Universität
Schloß Hohentübingen
Burgsteige 11
72070 Tübingen
raiko.krauss@uni-tuebingen.de

Technische Redaktion:
Sabine Lefèvre
sabine.lefevre@rz.hu-berlin.de

Manuskripte und Rezensionsexemplare sind bei der Redaktion einzureichen. Für unverlangt eingese-
sante Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbi-
bliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2019
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Nicola Michailow „*Familienbildnis*“ (1905), Öl auf Leinwand, 90 x 80 cm, im
Nachlass des Malers, Detail. Foto: S. Bauer.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche
Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck,
auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie
Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen
Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. We-
der Herausgeber, Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden,
die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

ISSN 2567-7586
ISBN (Print) 978-3-95477-091-5
e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-533-1

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München
www.avm-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	9
<i>Ingo Endrick Lankau</i> Begrüßung	11
BEITRÄGE	
<i>Dietmar Endler</i> Bulgaren und Bulgarien in deutscher Trivialliteratur. Ein Nachtrag: Kurt Aram	15
<i>Thomas Frahm</i> Zur Lage der bulgarischen Literatur in deutscher Übersetzung nach der Wende. Mit einer Bibliographie seit 1990 erschienener Titel	31
<i>Helmut W. Schaller</i> Bulgarien in Deutschland Anfang des 20. Jahrhunderts: Unbekannte und vergessene deutsche Publikationen	49
<i>Helmut W. Schaller</i> Die heutige bulgarische Sprache und ihre lexikalischen Ressourcen	61
<i>Ingo Endrick Lankau</i> Die Balkanroute. Ein Blick zurück in die Zukunft, eine retrofuturistische Betrachtung	81
<i>Helmut W. Schaller</i> Arthur Dix (1875–1935): Zwischen zwei Welten – Bulgarien in der Völkerbrücke des Balkans	85
<i>Helmut W. Schaller</i> Die „Deutsch-Bulgarische Gesellschaft in München“ im 20. Jahrhundert	101

Snejanka Bauer

Nicola Michailow. Ein vergessener bulgarisch-deutscher Malerfürst 135

AKTUELLES

Sigrun Comati

Eine Freundschaftsvereinbarung zwischen Seeheim-Jugenheim und Karlovo fördert die Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien 147

Sigrun Comati

Grüßwort der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien e. V. anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft Darmstadt e. V. 150

Konstantin Bogdanzaliew, Karsten Grunewald, Martin Henzelmann

20 Jahre Deutsch-Bulgarische Gesellschaft Dresden e. V. 153

Raiko Krauß & Sven Conrad

Archäologische Forschungen in Bulgarien 2016 und 2017 155

REZENSIONEN

Sigrun Comati

Martin Henzelmann (Hrsg.) Linguistik als diskursive Schnittstelle zwischen Recht, Politik und Konflikt. 167

Martin Henzelmann

Тончева, Х. / Илиев, И. Г.: Говорът на село Припек, Джебелско. Пловдив: Университетско издателство „Паисий Хилендарски“ 170

Sigrun Comati

Ruselina Nicolova: Bulgarian Grammar. Translated by Assoc. Prof. Dr. Christo Stamenov 172

Helmut W. Schaller

Verbündet. Bayern und Bulgarien im Ersten Weltkrieg.
Eine Ausstellung des bayerischen Hauptstaatsarchivs
und der Staatsagentur „Archive“ Bulgariens

176

Autorenverzeichnis

181

VORWORT

Das Jahr 2018 ist für die Republik Bulgarien von besonderer Bedeutung, denn sie hatte in der ersten Jahreshälfte 2018 die EU-Ratspräsidentschaft inne. Ein Schwerpunktthema war dabei die äußere und innere Sicherheit der EU-Staaten. Die *Deutsch-Bulgarische Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien e. V.* nahm bei ihren Veranstaltungen Bezug auf das aktuelle Geschehen der Vorjahre und hielt am 5. Mai 2018 in der Humboldt-Universität zu Berlin ein Symposium zur Kulturgeschichte der Balkanroute ab.

Unter den Beiträgen des vorliegenden zweiten Bandes der Reihe BULGARICA sind deshalb Betrachtungen zur Balkanroute enthalten. Die weiteren Beiträge dieses Sammelbandes verweisen auf die Forschungsgebiete unserer Mitglieder, Freunde und Förderer. Doch auch die aktuellen Bezüge zwischen Deutschland und Bulgarien werden berücksichtigt, da wir ständig eine gute Zusammenarbeit zwischen jenem deutschen und bulgarischen Personenkreis anstreben, der mehr über Bulgarien erfahren möchte oder Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet vorstellen kann.

Damit knüpft die Publikationsreihe an die Traditionen des BULGARIEN-JAHRBUCHS an. Forschungen auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften nehmen in diesen Abhandlungen einen besonderen Platz ein, wobei der Geschichte der bulgarischen Sprache, der Rezeption der bulgarischen Literatur in deutschsprachigen Werken und in deutschen Übersetzungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch die bulgarische Malkunst findet in einem Beitrag Beachtung. Der Archäologie wird in Bulgarien hohe Wertschätzung entgegen gebracht, die dokumentierten Grabungsergebnisse in diesem Band lassen erkennen, dass hier noch ein großes Potenzial zu erschließen ist. Rezensionen zu Neuerscheinungen aus und über Bulgarien runden diesen Band ab. Allen Interessierten an dieser anregenden und abwechslungsreichen Lektüre wünschen wir, dass sich die eine oder andere spannende Diskussion daraus ergeben möge.

Die Herausgeber

Begrüßung

zur Eröffnung des Symposiums der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien e. V. „Kulturgeschichte der Balkanroute“ am 05.05.2018, Humboldt-Universität zu Berlin

Sehr verehrte Frau Präsidentin Dr. Comati,
sehr geehrter Herr Vizepräsident Privatdozent Dr. Krauß,
sehr geehrte Damen und Herren Anwesende,

sehr gern bin ich dem Wunsch von Frau Dr. Comati gefolgt, auf Ihrem Symposium einen kleinen Eingangsvortrag zu Ihrem Veranstaltungsthema zu halten. Dabei habe ich versucht, einen retro-futuristischen Ansatz zu wählen. Damit soll die Balkanroute als Begriff und Phänomen eingefasst sein von ihrer historischen Entstehung bis zur naturgemäß noch offenen Zukunft. Geisteswissenschaftler nehmen im Grunde als Wissenschaftler nur andere Wissenschaftler ihres Faches ernst. Das wird zwar immer mal freundlich abgeschwächt, stimmt aber trotzdem. Deshalb will ich wenigstens darauf hinweisen dürfen, dass ich zwar Jurist, aber aufgrund meines rechtswissenschaftlichen Studiums auch der einschlägigen Geschichtswissenschaft durchaus und gern verbunden bin, denn das rechtswissenschaftliche Studium umfasst auch die Rechtsgeschichte mit römischer Rechtsgeschichte, deutscher Rechtsgeschichte und Verfassungsgeschichte. Und in meiner Studienzeit wurden die entsprechenden wissenschaftlichen Studienangebote auch noch genutzt.

Unser heutiges Thema interessiert mich natürlich auch als Honorarkonsul der Republik Bulgarien, der sich mit der Geschichte des Balkan nach Kräften befasst. Das ist wegen der hohen Komplexität der Balkangeschichte und den sehr unterschiedlichen Entwicklungen ausgesprochen schwierig, aber ohne eine intensive Befassung mit der Geschichte des Balkans kann man im Grunde einen südosteuropäischen Balkanstaat wie Bulgarien gar nicht verstehen und vertreten. Und aus diesem Grund habe ich auch sehr gern die Einladung dazu angenommen, heute den nachfolgenden Beitrag zu leisten, dessen fachliche Vorbereitung mir selbst sehr viel Freude gemacht, aber auch die Erkenntnis vermittelt hat, wie breit

und wie tief allein die Erkenntnisse und Überlegungen im Zusammenhang mit der Balkanroute sind.

Dr. h.c. Ingo Endrick Lankau

Honorarkonsul der Republik Bulgarien für das Land Hessen
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
Lehrbeauftragter an der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung

Berlin, 5. Mai 2018

Beiträge

Bulgaren und Bulgarien in deutscher Trivalliteratur. Ein Nachtrag: Kurt Aram

Dietmar Endler

Einen Autor vom Format Ivan Turgenevs, der mit dem Roman *Накануне* einen Bulgaren in die russische Literatur einführte, finden wir analog in der deutschsprachigen Literatur nicht. Doch es gibt auch hier bulgarische Gestalten und Motive, mehr als gemeinhin angenommen, und zwar in der Unterhaltungs- bzw. Trivalliteratur. Vor allem Romane dieses Literatursegments werden gern gelesen, sie besitzen durchaus einen Erkenntnis fördernden „Gebrauchswert“ und haben – wenn sie gut gemacht sind – auch ihren künstlerischen Reiz, kommen sie doch dem legitimen Anspruch auf spannende Unterhaltung entgegen. Selbstredend gebührt ihr Beachtung seitens der Literaturgeschichte.

Die Frage nach bulgarischen Gestalten und Motiven in der deutschsprachigen Literatur beschäftigt mich seit Längerem (vgl. ENDLER 2010; 2013). Manches gibt es noch zu entdecken und nachzutragen. Ein solcher „Nachtrag“ ist dieser Aufsatz über Kurt Aram und seine Bulgarien-Romane *Welko der Balkankadett* (1914) und *Der Kampf um Leda. Roman aus dem nahen Osten* (1926).

Kurt Aram, eigentlich Hans Fischer, wurde am 28. Februar 1869 in Lennep (seit 1929 ein Stadtbezirk von Remscheid) geboren. Er war anfänglich protestantischer Pfarrer in Herborn. In dieser Zeit legte er sich das Pseudonym Kurt Aram zu. Die kirchlichen Behörden, so schreibt er später, hätten seine „belletristischen Neigungen zur Zeit des auftretenden Naturalismus mit Missfallen“ gesehen und verlangt, er solle „wenigstens unter einem Pseudonym schreiben“; für ihn als Theologen habe es nahe genug gelegen, „aus dem Fischer einen Aram zu machen, denn dies ist die aramäische Übersetzung des gut deutschen Namens Fischer und nichts weiter“ (ARAM 1914: 8). Im Jahr 1900 legte Aram das Pfarramt nieder, um sich ganz der Literatur und der Journalistik zu widmen. Er zog nach München, publizierte im „Simplicissimus“ und war von 1907 bis gegen 1910 neben Ludwig Thoma, Herrmann Hesse und Albert Langen Mitherausgeber der Kulturzeitschrift *März*. Im Jahre 1909 ging er nach Berlin, wo er zunächst als Feuilletonredakteur für das *Berliner Tageblatt* arbeitete. Vom Februar 1917 bis Februar 1918 war er Redakteur („Schrift-

leiter“) der *Deutschen Balkan-Zeitung*, die in Sofia erschien. – Kurt Aram starb am 28. Januar 1934 in Berlin.

Kurt Aram war ein fleißiger Literat, der zahlreiche Bücher unterschiedlichster Genres publizierte: *Gedichte* (1899), Bühnenwerke (*Die Agrarkommission. Komödie in 3 Akten*, 1899), Erzählungen (*Pastorengeschichten*, 1906; *Die vornehme Tochter*, 1915), mehr als ein Dutzend Unterhaltungsromane, die oft in „Roman-Bibliotheken“ erschienen: *Schloß Ewich* (1905), *Jugend-sünden* (1908), *Die Hagestolze. Humoristischer Roman* (1910); *Baronin Gorn* (1912), *Familie Dungs* (1913); *Die Kusine aus Amerika* (1914), *Violet. Der Roman einer Mutter* (1915, 1921 verfilmt), *Der Schatten* (1915), *Franz Ferdinand, der Zahnarzt. Die Geschichte einer Ehe* (1917) u. a. Mehr Interesse wecken heute wohl noch Arams Reiseberichte und Reiseromane, in denen er Erlebnisse und Beobachtungen von Reisen in die USA, nach Italien und durch den Vorderen Osten, durch Persien und das damalige Russland verarbeitete. So entstand 1912 aus eigenem Erleben das Buch *Mit 100 Mark nach Amerika. Ratschläge und Erlebnisse, mit einem Katechismus für Auswanderer*. In der Zeitschrift *März* veröffentlichte Aram 1908 die Reisebeschreibung „Nordpersien“ (ARAM 1908: 45–52), aus der sich manche Beobachtung zu Land und Leuten in den Büchern *An den Ufern des Araxes. Ein deutscher Roman aus Persien* (1911) und *Oh Ali!* (1927) wiederfindet. Auf Anregung eines amerikanischen Verlegers unternahm Aram im Sommer 1913 eine Studienreise durch Russland, um sich 1914 in mehreren Heften der Zeitschrift *März* unter dem Titel „Rußland und die Juden“ mit dem Antisemitismus im Zarenreich auseinanderzusetzen; diese streitbare publizistische Arbeit erschien noch im selben Jahr in Buchform unter dem Titel *Der Zar und seine Juden*. Seine Erlebnisse im Sommer 1914 verarbeitete Aram dokumentarisch wie belletristisch: Er brach im Juli 1914 in Istanbul auf, um über Batumi und Tiflis nach Van in Ost-Anatolien zu reisen, doch in Tiflis, das damals zum Russischen Reich gehörte, überraschte ihn der Ausbruch des Ersten Weltkrieges, Aram wurde als Zivilkriegsgefangener inhaftiert und in Sibirien interniert. Dies und die baldige abenteuerliche Flucht schildert er in dem Erlebnisbericht *Nach Sibirien mit hunderttausend Deutschen. Vier Monate russische Kriegsgefangenschaft* (1915). Zugleich legte er diesen spannungsträchtigen Stoff dem Roman *Die Männer im Feuerofen. Roman aus der Kriegszeit* (1916) zugrunde. Hier wird als zentrale Figur die Deutsche Maria von Hagen eingefügt, die sich in Tiflis mit dem Balten-deutschen und Offizier der russischen Armee Hans von Pahlen verhehlichen will, doch der Kriegsausbruch verhindert die geplante Hochzeit. Maria teilt das Schicksal der „Reichsdeutschen“ in Russland und wird in Sibirien interniert, erst gegen Kriegsende finden sich die Brautleute wie-

der. Orte, Figuren, Ereignisse aus dem Erlebnisbericht werden – oft leicht abgewandelt – in den Roman übertragen, das Geschehen wird um neue Figuren und Fabelemente bereichert und zu einer fesselnden Romanhandlung ausgestaltet. Hier wie auch in anderen Büchern ist Aram um ein handlungsbetontes, Spannung aufbauendes Erzählen bemüht, bei dem er glückliche Zufälle, überraschende (und meist positive) Wendungen sowie melodramatische Effekte nicht scheut. Der Titel *Männer im Feuerofen* ist dem Alten Testament (Prophet Daniel 3) entnommen: So wie die drei Männer, die Nebukadnezar in den Feuerofen werfen ließ, unverseht bleiben, so wahren auch die gefangenen Deutschen ihre Standhaftigkeit, wobei konform mit dem Zeitgeist (1915/16!) Aram die Stimme des (deutschen) Blutes beschwört ...

Woher rührt Kurt Arams literarische Aufmerksamkeit für Bulgarien und die Bulgaren?

Auch wenn konkrete Umstände nicht bekannt sind, liegt die Annahme nahe, dass das Engagement in der Deutschen Orient-Mission (DOM) und in der Armenien-Hilfe die Bulgaren und Bulgarien in Arams Blickfeld rücken ließ. Johann Lepsius (1858–1926), ein deutscher Geistlicher aus Berlin, hatte 1895 die Deutsche Orient-Mission gegründet. Sie sollte missionarische Arbeit unter den Mohammedanern leisten, doch angesichts der Massaker, die 1894/96 an den Armeniern im Osmanischen Reich verübt wurden, richteten Lepsius und seine Unterstützer ihr Wirken zunächst darauf, die deutsche und europäische Öffentlichkeit über diese Vorgänge zu informieren und Hilfe für die Armenier zu organisieren, die missionarische Tätigkeit wurde zunächst zurückgestellt (vgl. SCHÄFER 1932; FEIGEL 1989)¹. Es wurde ein „Deutscher Hilfsbund für Armenien“ (1896–1900) ins Leben gerufen, der sich in den an das Osmanische Reich angrenzenden Zufluchtsländern Persien und Bulgarien der Flüchtlinge annahm, Hilfsstationen, Waisenunterkünfte und Schulen einrichtete, medizinische Hilfe organisierte. In der grundlegenden Publikation „Deutschland, Armenien und die Türkei“, die an der Martin Luther-Universität Halle erarbeitet wurde, erfahren wir: „Fischer, Hans (Pseud. Kurt Aram), 1897–1926, Pfarrer in Nieder-Weißbach (Hessen), früher Mitarbeiter von J. Lepsius, reiste im Mai 1897 mit seiner Frau Else Fischer

1 Vgl. auch: Johannes Lepsius www.orientdienst.de.

sowie Marie und Margarethe Paulat nach Nord-Persien ...“². In der erwähnten Reisebeschreibung „Nordpersien“ teilt Aram mit: „1897 hielt ich mich fast ein Jahr lang in Persien auf“, und er nennt Täbris, Djulfa und Urmia (ARAM 1908: 45f.). In dem Buch *Der Zar und seine Juden* erinnert sich Aram: „Nach den armenischen Massakern habe ich monatelang unter armenischen Flüchtlingen gelebt, verkrüppelten Männern, verstümmelten Frauen, verwaisten Kindern, verzweifelten Müttern. Das war herzerreißend.“ (ARAM 1914: 164) Axel Meißner berichtet von einer Versammlung des Komitees der Deutschen Armenien-Hilfe in der Provinz Sachsen vom 3.9.1897, auf der u. a. Lepsius über seine Inspektionsreise nach Bulgarien und Hans Fischer von seinem Besuch in den von ihm in Urmija (Urmia, NW-Iran), Kalassar (Kalasar, NW Iran) und Uruk (heute Warka im Irak) eingerichteten Stationen (für Kinder) berichtete. Von Aram heißt es: „Hans Fischer wiederum berichtete von seiner Inspektionsreise und klagte über den erbärmlichen Zustand vieler Flüchtlinge.“ Und ebenda an anderer Stelle: „Fischer, der Persien auf Grund einer schweren Erkrankung seiner Frau verlassen hatte, widmete sich fortan hauptsächlich der Vortragstätigkeit in Deutschland.“ (MEISSNER 2010: 307)

Für Reisen in die Türkei und in den Nahen Osten war Bulgarien ein mögliches Transitland. Mehr noch: Bulgarien selbst gehörte zum Wirkungsfeld der deutschen Armenien-Hilfe und der DOM. Tausende Armenier waren nach Bulgarien geflüchtet. In die Schwarzmeer-Stadt Varna mit einer Bevölkerung von 15.000 bis 20.000 Einwohner kamen ca. 6000 Flüchtlinge. Angespant war auch die Situation in Šumen, Ruse, Burgas (SCHÄFER 1932: 14; vgl. auch DAMIANOV 2003: 36ff.). Die Armenier wurden mitfühlend aufgenommen, lebten aber unter schwierigen Bedingungen, denn die bulgarische Bevölkerung selbst war arm und es fehlte an Erwerbsmöglichkeiten (SCHÄFER 1932: 14; DAMIANOV 2003: 36ff.). Die Armenien-Hilfe richtete Hilfsstationen in verschiedenen bulgarischen Städten ein – Varna, Russe, Sofia, Plovdiv. Besondere Fürsorge wurde den Kindern zuteil. Nach 1900, nach dem Abklingen der Mitte der 1890er Jahre ausgelösten Flüchtlingsbewegung, rückte die missionarische Tätigkeit der DOM wieder in den Vordergrund, die unter den Moslems in verschiedenen Gegenden Bulgariens ihr Wirkungsfeld fand und von Plovdiv, Varna, Ruse und anderen Städten aus betrieben wurde.

2 Deutschland, Armenien und die Türkei (1895–1925): Dokumente und Zeitschriften aus dem Dr. Johannes-Lepsius-Archiv an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Hg. Hermann Goltz. München 2004. Teil III: Thematisches Lexikon zu Personen, Institutionen, Ereignissen. S. 160.